

Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser • Band 24

Alkuin Volker Schachenmayr

Abt Karl Braunstorfer (1895–1978)

Abt von Heiligenkreuz und
Abtpräses der Österreichischen Cistercienserkongregation

Leseprobe © Lukas Verlag

Lukas Verlag

Abbildung auf dem Umschlag:
Karl Braunstorfers Abtsmitra

Leseprobe © Lukas Verlag

© by Lukas Verlag
Erstausgabe, 1. Auflage 2005
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte
Kollwitzstraße 57
D-10405 Berlin
<http://www.lukasverlag.com>

Satz und Umschlag: Verlag
Druck und Bindung: Art-Druk, Szczecin

ISBN 3-936872-64-3

Inhalt

Dank	10
Vorwort (Abt Kassian Lauterer)	11
Einleitung	13
Warum Karl Braunstorfer?	13
Die Ordensgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert	14
Bisherige Arbeiten über Karl Braunstorfer	16
Quellen	19
Archive	19
Klerikale und Ordenszeitschriften 1900–80	20
Interview	20
Hypothesen	21
Begründung des Materialfeldes	21
Inhaltsübersicht und Methodik	23
Kurzbiographie	23
Frühe Einflüsse auf Karl Braunstorfer	23
Die Reform der monastischen Observanz	24
Restaurierung der Stiftskirche	25
Die Seelsorge in inkorporierten Pfarren	25
Stiftsökonomie als <i>Schola Servitii</i>	26
Karl Braunstorfer, Abtpräses	27
Das <i>Breviarium Sancrucense 1978</i>	28
Biographie	29
Kindheit und Schuljahre	29
Ordenseintritt und erste Aufgaben	32
Prior	34
Abtwahl, Benediktion, Regierungsstil	36
Krankheit und Tod	42
Frühe Einflüsse auf Karl Braunstorfer	46
Pietas Austriaca	46
Das Kreuz Jesu Christi	54
Die Herz-Jesu-Verehrung	58
Christkönig	61

Leseprobe © Lukas Verlag

Die Mutter Gottes	61
Die Immaculata	64
Der hl. Josef	66
Die Associatio perseverantiae sacerdotalis	67
Darstellungen kirchlicher Tradition	78
Der Zweite Weltkrieg	84
Einflüsse aus der katholischen Theologie seiner Zeit	87
Beuron	93
Wilhelm Schmidt und Pius Parsch	99
Josef Andreas Jungmann	100
Aufarbeitung der Geschichte des Cistercienserordens	102
Severin Grills Doktorarbeit über Parvus fons	106
Aufarbeitung barocker Vorbilder	107
Josephinische Regulierung der Pfarren	119
Drei vorbildliche Mitbrüder	121
P. Norbert Hofer	121
Abt Alois Wiesinger	122
P. Matthäus Kurz	128
Die Reform der monastischen Observanz	134
Begriffsbestimmung: Reform, Observanz, Consuetudo	134
Chronologischer Überblick	138
Braunstorfer als Novizenmeister und Prior	138
Braunstorfers Akzentsetzung als Prior (1933–45)	140
Braunstorfers liturgische Einführungen als Abt (1945 und 1949)	143
Klösterliche Armut und Klausur	148
Der Orden erstellt Richtlinien	152
Barocke Vorbilder und die Gegenwart	156
Braunstorfers Auslegung der Regula Benedicti	158
Die Verlagsarbeit in Westmalle	160
Der Cäcilianismus in Heiligenkreuz	162
Konventexerzitien	166
Das Officium divinum	168
Der cisterciensische Meßritus	172
Die Usus Cistercienses et Summarium Rituum	174
Chormönche	177
Konversen	183
Klostergründungen im In- und Ausland	186
Schluß	193

Leseprobe © Lukas Verlag

Restaurierung der Stiftskirche	194
Die Abfolge der Ereignisse	195
Klerikale Rezeption der Romanik 1902–45	196
Deutschnationale Rezeption der Romanik	199
Sedlmayr-Schüler und Heiligenkreuz	206
Braunstorfers Verständnis der Stiftskirche	210
Eigenschaften cisterciensischer Architektur	212
Denkmalpflegerische Debatten	216
Wichtige Konsultoren	217
Das Chorgestühl	219
Die Westwand	220
Die Kober-Orgel und ihre Aufstellung	221
Weitere Spannungen mit dem BMU und die Lösung	223
Kleinere traditionsgebundene Baumaßnahmen	226
Rezeption des 1949 abgeschlossenen Umbaus	228
Die Pfarrseelsorge des Stiftes	230
Die geschichtliche Entwicklung der Klosterpfarre	231
Braunstorfers Erfahrungen mit Pfarrseelsorge	238
Die Generalkurie des Ordens	239
Der österreichische Episkopat	241
Stimmen für die Beibehaltung einiger Pfarren (1950)	247
Die Pfarrabgabe in Heiligenkreuz:	
Von Kapitelsprache (1946) bis Kapitelbeschuß (1955)	248
Braunstorfer als Ratgeber für den Orden	262
Modelle klösterlicher Pastoral	269
Geistliche Exerzitien	269
Bruderschaften	273
Braunstorfers Einstellungen am Lebensabend	279
Zusammenfassung	285
Wirtschaftliches und Soziales	286
Braunstorfer durch die Seelsorge sensibilisiert	288
Österreichische Zeitströmungen um 1945	292
Ermäßigter Grundverkauf: Siedlungszwecke und Politik	294
Ordensgeschichtliche Vergleichspunkte	297
Die Wirtschaftsbetriebe des Stiftes Heiligenkreuz	300
Zusammenfassung	304

Leseprobe © Lukas Verlag

Karl Braunstorfer als Abtpräses	305
Zum Amt des Abtpräses	305
Braunstorfers Ernennung zum Abtpräses	308
Wiederbelebung vom Stift Rein 1946	310
Visitationen	317
Apostolische Visitation unter Rohracher (1946–53)	318
Zusammenarbeit mit dem Generalabt des Ordens	322
Matthäus Quatember	325
Sighard Kleiner	327
Eine zentrale Priesterausbildung in Heiligenkreuz	330
Zweites Vatikanisches Konzil	340
Braunstorfers Konzilseingaben	343
Neue Zugänge zur Regula Benedicti	345
Das Generalkapitel 1968–69	353
Deklaration über das Cistercienserleben heute (DEC)	358
Generalabt Sighard Kleiners Einwände	365
Rezeption der DEC	369
Braunstorfer kündigt seinen Rücktritt an	371
Das Breviarium Sancrucense 1978 (BS 1978)	377
Sacrosanctum Concilium 83–101 und die Folgen	378
Neue Stundenbücher 1963–78	380
Cisterciensische Stundenbuch-Redaktion 1963–78	382
Die Entstehung von BS1978	391
Der Aufbau von BS1978	395
Die Begleitstücke: Antiphonalia und Hymnarium	398
Die Beibehaltung der lateinischen Sprache in BS1978	400
Rezeption und deutsche monastische Stundenbücher nach 1978	406
Dokumente	409
Interview mit emer. Abt Gerhard Hradil	409
Abt Karls letzter Brief an Sighard Kleiner	427
Anhang	428
Kurzbiographien	428
Abkürzungen	439
Literaturverzeichnis	441
Ungedruckte Quellen	453

Leseprobe © Lukas Verlag

Karl Braunstorfers Schriften	453
Ungedruckte Schriften, chronologisch geordnet	453
Publikationen, chronologisch geordnet	454
Publikationen über Braunstorfer	455
Lebenslauf des Verfassers	456

Leseprobe © Lukas Verlag

Dank

Mein Dank gilt: Herrn Abt Gregor Henckel von Donnersmarck für die Gelegenheit zur Promotion; Abt emeritus Gerhard Hradil für redaktionelle Unterstützung, Hilfsbereitschaft und Ermutigung; Erzabt DDr. Polykarp Zakar und Abt Dr. Kassian Lauterer für großzügige fachliche Unterstützung; im Heiligenkreuzer Stiftsarchiv haben mir Dr. Bernhard Zeller und Stiftsarchivar P. Dr. Alberich Strommer geholfen sowie Herr Betriebsdirektor Werner Richter; Dr. Markus Thome hat mich teilhaben lassen an der jüngsten Forschung über die Stiftskirche.¹ Meinem Doktorvater, dem Ordinarius für Kirchengeschichte Univ.-Prof. Dr. Karl Heinz Frankl, und Univ.-Prof. DDr. Hermann Hold möchte ich besonders danken. Schwester Ancilla Ringel und Frater Dr. Kosmas Thielmann haben das Manuskript korrigiert.

Im Juni 2005

Alkuin Volker Schachenmayr

¹ THOME, Kirche und Klosteranlage.

Vorwort

Abt Karl Braunstorfer war eine faszinierende Gestalt, der man sich nicht leicht entziehen konnte. Seine asketisch-schlanke Erscheinung, im Alter etwas gebeugt, das klar gezeichnete Profil des Kopfes, der Mund, dessen etwas strenge Linie durch die gütig blickenden Augen gemildert wurde, die präzise, gemessene und wohl überlegte Art seines Sprechens und Argumentierens, das nie verletzte, vermittelten stets den Eindruck eines im Glauben verwurzelten und zur inneren Ruhe gekommenen Menschen.

Abgesehen von einigen kurzen Begegnungen bei seinen Besuchen in Mehrerau lernte ich ihn näher kennen, als ich zusammen mit Pater Polykarp Zakar Mitglied einer Arbeitsgruppe war, die unter dem Vorsitz von Abt Karl den Entwurf einer Erklärung des nachkonziliären Generalkapitels 1968–69 zu den wesentlichen Elementen des heutigen Zisterzienserlebens vorzubereiten hatte. Abt Karl hatte zur ersten Sitzung der Kommission einen Entwurf mitgebracht, der sich im Aufbau und Inhalt an die Regel des heiligen Benedikt anschloß. Die vom Zweiten Vatikanischen Konzil verlangte zeitgemäße Erneuerung der Rechtsnormen und geistlichen Grundlagen sollte in der Form von »Deklarationen« den einzelnen Regelkapiteln hinzugefügt werden.

Angesichts der späteren Debatten auf dem Generalkapitel ist zu vermuten, daß Abt Karls Entwurf mit dem damaligen Generalabt Sighard Kleiner abgestimmt war. Pater Polykarp Zakar verfolgte ein ganz anderes Konzept. Nach einer methodologischen Einleitung sollte ein erster Teil des Dokumentes unseren Orden in seiner konkreten Existenz darstellen, der zweite Teil die grundlegenden Werte des heutigen Zisterzienserlebens zusammenfassen und schließlich ein dritter Teil den Aufbau des Ordens und seiner Kommunitäten nach den erneuerten Konstitutionen darlegen. Mich hat tief beeindruckt, wie zäh Abt Karl einerseits an seinen Ideen festhielt, mit welcher Demut er aber dann auf die Vorstellungen der viel jüngeren Kommissionsmitglieder einging. Auf dem Generalkapitel selbst stellte er sich dann mit dem ganzen Gewicht seiner von allen Kapitularen geschätzten Persönlichkeit für den gemeinsam erarbeiteten Text ein und verhalf ihm dadurch zu einer überwältigenden Mehrheit bei der Endabstimmung.

Das vorliegende Lebensbild des Heiligenkreuzer Abtes ist quellenmäßig sehr gut belegt und methodisch sauber gearbeitet. Beim interessierten Studium dieser Arbeit scheint mir Abt Karls im Glauben begründete Haltung der Schlüssel zum Verständnis seines ganzen Lebens zu sein: Treue zur Kirche und ihrer Lehre, zähes Festhalten am Ziel einer monastischen Erneuerung

Leseprobe © Lukas Verlag

seines Hauses und in seiner Funktion als Abtpräses auch der Österreichischen Cistercienserkongregation und des gesamten Ordens, aber auch das Erkennen der Zeichen der Zeit und die Demut, für Neues offen zu sein, die eigene Person zurück zu nehmen und die seinem pastoralen Dienst Anvertrauten nicht zu überfordern. Dies und vor allem die Überzeugungskraft seines ein ganzes Leben lang durchgetragenen persönlichen Beispiels machte Abt Karl Braunstorfer so glaubwürdig und sein Werk über den Tod hinaus fruchtbar.

Auf Antrag des Abtes Gregor Henckel-Donnersmarck und des Kapitels des Stiftes Heiligenkreuz gab die Österreichische Bischofskonferenz in ihrer Frühjahrssitzung vom 7.–10. April 2003 ihre Zustimmung zur Einleitung des Seligsprechungsverfahrens für Abt Karl Braunstorfer.² Der Autor des vorliegenden Buches unterliegt aber nicht der Versuchung, ein Dossier für die Seligsprechung zusammen zu stellen. Vielmehr wird auf dem jeweiligen zeitgeschichtlichen Hintergrund ein nüchternes und kritisches Bild von Karl Braunstorfer gezeichnet, das Mißerfolge, Grenzen und Widerstände nicht ausspart. Manchen noch lebenden Zeitzeugen wird die Offenheit, mit der der Autor Fehlentwicklungen im kirchlichen und klösterlichen Leben aufzeigt, nicht ganz schmecken. Leser, denen an kirchen- und ordensgeschichtlichen Strömungen und Entwicklungen des 20. Jahrhunderts etwas liegt, werden in diesem Buch eine solide und spannende Darstellung einer »faszinierenden Gestalt der Kirche Österreichs«³ finden.

Kassian Lauterer O.Cist.

Abt von Wettingen-Mehrerau

2 Protokoll TOP 3.2, S. 12.

3 Titel der Buchreihe, in der Abt Gerhard Hradil ein kurzes und sympathisches Lebensbild seines Vorvorgängers als Abt von Heiligenkreuz gezeichnet hat. HRADIL, Braunstorfer.

Leseprobe © Lukas Verlag

Einleitung

Warum Karl Braunstorfer?

Am 10. April 2003 hat die Österreichische Bischofskonferenz ihre Zustimmung zur Einleitung des Seligsprechungsverfahrens für Abt Karl Braunstorfer gegeben. Ich habe an dem Tag den Entschluß gefaßt, eine wissenschaftliche ordensgeschichtliche Biographie über Abt Karl zu schreiben.⁴ Der Name Braunstorfer war mir seit meinem Noviziat in Heiligenkreuz bekannt: Man sagte von Abt Karl Braunstorfer, er hätte das Profil des Stiftes Heiligenkreuz für das 20. Jahrhundert weitgehend bestimmt. Aus Photographien in Festschriften und in Alben war mir seine starke Ausstrahlung öfter aufgefallen, besonders bei liturgischen Handlungen. Wenn ältere Äbte oder Bischöfe das Stift Heiligenkreuz besuchten, so sprachen sie oft vom Eindruck, den Abt Karl auf sie gemacht hat – die meisten Menschen sprachen von ihm mit großer Ehrfurcht.

Im Lauf meiner Forschungen ist bald sichtbar geworden, daß Abt Karl Braunstorfer eine faszinierende Stellung innerhalb der jüngeren cisterciensischen Ordensgeschichte innehat. 1918, im Geburtsjahr der Ersten Republik, legte er die Feierliche Profese ab. 1945, wenige Monate nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges, wurde er zum Abt von Heiligenkreuz gewählt. 1969, kurz nach dem Ende des Generalkapitels 1968–69, in dem der Cistercienserorden die Weichen für die Zeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil stellte, legte Braunstorfer sein Amt als Abt nieder. Diese Zeitspanne von 1918 bis 1969 birgt 51 aufschlußreiche Jahre für das Stift Heiligenkreuz: Braunstorfer erlebte die Beseitigung von Ausläufern des Josephinismus, er war Prior während des Zweiten Weltkrieges, Abt und Abtpräses in einer Zeit des Aufbruchs von 1945 bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil, auf dem er schließlich als Konzilsvater diente.

Braunstorfers Leben läßt sich mit kirchengeschichtlichen Daten schnell und schlüssig einrahmen. Sein Leben hat eine weitere wichtige Bedeutung: Abt Karl war in seiner Person das Vorbild für mehrere Generationen von Mitgliedern der Österreichischen Cistercienserkongregation. Diese war damals sicherlich so heterogen wie heute, aber ich habe in meiner Forschung wiederholt festgestellt,

⁴ Protokoll der Frühjahrsvollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz vom 7.–10. April 2003 in St. Georgen am Längsee. TOP 3.2, S. 12.

daß Braunstorfer ein Ideal darstellte, sowohl aus der Sicht der Generaläbte als auch der österreichischen Äbte und vieler Mitbrüder. Darum lohnt es sich, seine Person näher kennen zu lernen, denn aus seiner Biographie geht ein Cistercienser-Profil hervor. In der komplizierten Realität des Ordens zwischen 1918 und 1969 sollte Karl Braunstorfer wiederholt ein Maßstab sein. Seine Person verbindet vorgeschriebenes Verhalten mit gelungener Realisierung: So ein Fall ist für Ordenshistoriker wertvoll.

Spätere Ordenshistoriker werden Karl Braunstorfer und das Stift Heiligenkreuz 1918–69 aufgrund eines größeren Abstandes nuancierter erfassen können, als ich es im Jahre 2004 vermag. Aber die Quellen werden mit der Zeit verblasen. Mein Ziel bei dieser Arbeit war es, diese relativ zeitnahe Gelegenheit zu nutzen, um aus den wichtigsten Quellen zu schöpfen, ordensgeschichtliche und monastisch-theologische Zusammenhänge zu erläutern und wichtige Personalien zu dokumentieren. Es entsteht dadurch eine erste Synthese. Sie soll der ordensgeschichtlichen Aufarbeitung der ÖCK im 20. Jahrhundert als Vorarbeit dienen.

Die Ordensgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert

Abt Karl Braunstorfer lebte von 1895 bis 1978. Weil er aus einem ländlichen und traditionsbewußten Umfeld hervorgegangen ist, ist die Kirchen- und Ordensgeschichte des ausgehenden 19. Jahrhunderts in der Erforschung seiner Persönlichkeit immer noch von Belang. Sein Sterbejahr deutet darauf hin, daß er die erste Welle der Rezeption des Zweiten Vatikanums noch erlebt und – in der ÖCK – beeinflusst hat. Entwicklungen im Cistercienserorden von der Aufklärung bis in die Gegenwart sind wissenschaftlich jedoch nur ansatzweise aufgearbeitet. Die Geschichte der ÖCK (also seit dem Jahr 1849) ist in zwei wichtigen Arbeiten⁵ zwar grundgelegt, aber es klaffen noch große Lücken. Ich habe aus diesen Arbeiten vor allem die amtlichen Strukturen des Ordens und biographische Daten zu einflußreichen Ordenspersönlichkeiten um Karl Braunstorfer entnommen. Außer den zwei Monographien verwende ich einige themenbezogene wissenschaftliche Beiträge aus ordensgeschichtlichen Zeitschriften.

Von den sieben derzeit aktiven Zeitschriften, die sich der Cisterciensenforschung widmen⁶, verwende ich vor allem die *Cistercienser-Chronik*, die

5 KONRAD, Entstehung; TOMANN, ÖCKst.

6 ALTERMATT, Literaturbericht 1970–80, S. 79–81.

Analecta Cisterciensia und *Cîteaux*. Die zwei benediktinischen Zeitschriften *Archiv für Liturgiewissenschaft* und *Erbe und Auftrag* werden auch häufig zitiert. Die CistC, die älteste Cistercienser-Zeitschrift, hat bis zum Zweiten Weltkrieg einen großen Wert als Chronik des Alltagsgesehens im Orden. Detaillierte Personalien werden neben ordensgeschichtlichen Beiträgen veröffentlicht; ich verwerte beide Literaturgattungen als wichtige Indizien für das Selbstbild und die Ordensidentität in der Zwischenkriegszeit. 1947–65 neigt die Zeitschrift zu philologischer und historischer Quellenarbeit, die sich mit Materialien vor dem 18. Jahrhundert befaßt; zur Zeit des Zweiten Vatikanums kommen spärliche Beiträge über die Rezeption des Konzils im Orden. Die ACi sind das offiziöse wissenschaftliche Organ des Ordens. Sie ist die Zeitschrift, die sich am ehesten mit der Neuzeit beschäftigt; überwiegend veröffentlicht sie wissenschaftliche Monographien.

Das *Archiv für Liturgiewissenschaft* und *Erbe und Auftrag* waren meine Hauptquellen bei der Erschließung des Einflusses auf Karl Braunstorfer aus dem Benediktinerorden. Dieser ging vor allem von der Beuroner Kongregation aus. Das ALW diente zur Einordnung der liturgiewissenschaftlichen Entwicklungen in Stundengebet und Meßfeier; aus EuA zitiere ich Personalien zu wichtigen Forschern und Gestalten aus dem Bereich der Regelforschung und des Mönchtums im 20. Jahrhundert. Ich greife überhaupt oft zurück auf wissenschaftliche Arbeiten Beuroner Mönche, die auch in der Form von Monographien⁷, Bibliographien und Literaturberichten⁸ erschienen.

Für die Gesamtgeschichte des Cistercienserordens verwende ich die Standard-Handbücher von Schneider⁹, Lekai¹⁰ und Elm.¹¹ Weil diese Bücher vergriffen sind, zitiere ich in manchen Fällen das problematische Cistercienserbuch von Immo Eberl, denn seine Literaturangaben sind ausführlich und zum Einsteigen geeignet.¹² Das Buch ist ohne die Mitarbeit eines Cisterciensers verfaßt worden und daraus entstehen zahlreiche Mankos.

Der komplizierte ordensrechtliche Konflikt zwischen dem Orden von Cîteaux und den abgespaltenen Abteien der so genannten »strengeren Observanz« kann hier nicht erläutert werden.¹³ Aus Gründen der Deutlichkeit werden

7 BUSCHMANN, Beuroner Mönchtum.

8 Hier seien die wertvollen Arbeiten von P. Angelus Häussling erwähnt.

9 SCHNEIDER, Geschichte – Geist – Kunst.

10 LEKAI, Ideals and Reality.

11 ELM, Ordensleben.

12 EBERL, Geschichte.

13 ZAKAR, Histoire; EBERL, Geschichte, S. 495–498.

die Mitglieder der so genannten »allgemeinen Observanz« (O.Cist.) in dieser Arbeit »Cistercienser« genannt. Die im Jahr 1892 offiziell abgespaltenen Abteien (OCSO) werden mit »Trappisten« gekennzeichnet. Zwischen allgemeiner und strengerer Observanz zu unterscheiden, ist nach einer ehrlichen Betrachtung der heutigen Verhältnisse belanglos.¹⁴ Der Name des Ordens von Cîteaux wird *Cistercienser* buchstabiert; diese Schreibart ist in der deutschen Sprache bis weit in das 20. Jahrhundert typisch, zur Aussprache einsichtig und wird in den großen europäischen Sprachen ähnlich buchstabiert. Die Werktitel in meiner Bibliographie führe ich jedoch nach der Schreibart des jeweiligen Autors an: Dadurch entstandene Unregelmäßigkeiten sind unvermeidlich. Die Titel der Mitbrüder werden im Haupttext auf »Pater« oder »Abt« beschränkt, aber die biographische Aufschlüsselung jeweiliger Personen berücksichtigt alle akademischen Auszeichnungen und kirchlichen Ämter.

Bisherige Arbeiten über Karl Braunstorfer

Zwischen 1945 und 1969, als Abt Karl Braunstorfer dem Stift Heiligenkreuz vorstand, erschienen gelegentliche Kurzartikel (meist nicht länger als eine Seite) zum Anlaß seiner Regierungsjubiläen, größtenteils erschienen sie in der *Sancta Crux* oder *Cistercienser-Chronik*.¹⁵ 1965 erschien eine von Heiligenkreuz herausgegebene Festschrift, und 1978, anläßlich seines Todes, erfolgten kurze Nachrufe. Diese Literatur ist Auftragsarbeit, fast immer von Mitbrüdern geschrieben.

Die Festschrift von 1965 ist die wichtigste Veröffentlichung über Karl Braunstorfer; sie besteht aus zwei Sondernummern des 27. Jahrgangs der Hauszeitschrift *Sancta Crux* und erschien zum doppelten Anlaß des 70. Geburtstages und 20. Regierungsjubiläums des Abtes. Das erste Heft (Mai 1965) wurde vor dem Festakt am 2. Mai 1965 fertig gestellt und als Handreichung an die Gäste konzipiert. Es beinhaltet zwei detaillierte und präzise Chroniken, die insgesamt die Zeitspanne 1933–65 abdecken. Die Chronik von 1933 bis 1945 ist ein Exzerpt aus der von Braunstorfer geführten Pfarrchronik¹⁶; die von 1945 bis 1965 hat P. Paulus Niemetz aus Braunstorfers amtlichem Diarium exzerpiert.¹⁷

14 »In 1893 uniformity and complete domination by the Trappist general chapter were achieved with a much higher degree of effectiveness than at any other epoch of Cistercian history.« LEKAI, *Ideals and Reality*, S. 203–206, hier S. 204. Siehe auch: STARK, *Trennung*.

15 Siehe Literaturverzeichnis: Schriften über KB.

16 BRAUNSTORFER, *Prior und Pfarrer*. Mit 14 Abbildungen.

17 NIEMETZ, *20 Jahre Abt*. Mit 68 Abbildungen.

Leseprobe © Lukas Verlag



Mit Kardinal König in Heiligenkreuz bei der Feier von Braunstorfers 70. Geburtstag und 20. Regierungsjubiläum

Die reiche Auswahl an Abbildungen vermittelt die Prioritäten des Abbatates: restaurierte Stiftskirche, Nachkriegsaufbau, soziale Initiativen, Exerzitienapostolat, Ordenshierarchie, Wiederherstellung des Stiftes Rein, Lehrbetrieb, Kirchenmusik und Missions- und Neugründungen. Beide Chroniken sind als Quellen für Hausgeschichte, Zeitgeschichte und liturgiewissenschaftliche Volkskunde besonders wertvoll.

Der zweite Teil der Festgabe (*Sancta Crux* vom Dez. 1965) besteht überwiegend aus Abschnitten von *Laudationes* mit einem durchschnittlichen Umfang von einer Seite: Auf diese Weise wird über den Ablauf der Feierlichkeiten im Mai berichtet. Redner waren die höchsten Würdenträger der Republik Österreich (Bundeskanzler Klaus) und der Erzdiözese Wien (Kardinal König). Die Lobreden sind detailliert und aufschlußreich, auch wenn sie – ihrer Gattung gemäß – einseitig sind. Namenslisten von Hunderten von Gratulanten werden angeführt. Die starke Bindung zwischen Braunstorfer und Generalabt Sighard Kleiner ist durch ein einleitendes Grußwort des Ordensoberhauptes im ersten und ein abschließendes Schlußwort im zweiten Heft belegt. Beide Hefte schlie-

Leseprobe © Lukas Verlag

ßen mit Nachrichten aus dem Stift und den inkorporierten Pfarren. Auch ein Personalstand des Stiftes ist vorhanden; daher ist die Gesamtpublikation nicht als reine Festschrift einzuordnen.

Gerhard Winkler erwähnt Braunstorfer wiederholt in seinem Artikel über die Apostolische Visitation der österreichischen Stifte durch Fürsterzbischof Andreas Rohrer (1946–53).¹⁸ Es ist die erste wissenschaftliche kirchengeschichtliche Arbeit seit Braunstorfers Tod, die den Abt im größeren Zusammenhang einer Epoche zu verstehen sucht. Braunstorfers Dienst als Mitvisitor war jedoch eine dem Erzbischof untergeordnete Leistung. Daher wird der Abt in Winklers Artikel nur peripher behandelt.

Ein Artikel über Braunstorfers Tätigkeit als Konzilsvater am II. Vatikanum ist nun auch vorhanden. Dort werden sämtliche Konzilseingaben des Abtes aufgelistet, inhaltlich exzerpiert und nach theologischen Schwerpunkten gegliedert.¹⁹

Die einzige zusammenfassende Publikation seit Braunstorfers Tod ist ein 2001 von Abt Gerhard Hradil veröffentlichtes biographisches Porträt in der Reihe *Faszinierende Gestalten der Kirche Österreichs*.²⁰ Es ist eine biographische Skizze aus der Feder eines Braunstorfer-Schülers, der zum zweiten Abt nach Braunstorfer gewählt wurde. Als Quellen dienen Stiftsarchivalien (vorwiegend Personalien), Hradils Tagebucheinträge und die *Sancta Crux*. Die Fotos aus allen Lebensstadien sind ausdruckskräftig, vor allem weil bedeutende Gestalten oft mit Braunstorfer abgebildet sind. In einem familiären Stil, der die starke spirituelle Ausstrahlung Braunstorfers vermittelt, werden die wichtigsten Stationen in seinem Leben gestreift.

Der Stand der Forschung ist also im Bereich der Biographica gut belegt; Abt Karl erscheint in der Literatur als ein herausragender Abt eines traditionsreichen Stiftes während einer kritischen Epoche. Seine Verdienste scheinen in zwei Teilbereichen auf: in der liturgischen und klösterlichen Sendung des Cistercienserordens und in Zusammenhang mit dem materiellen Notstand und dem kirchlichen Aufbruch in Österreich nach 1945.

18 WINKLER, Apostolische Visitation.

19 FETSCH, KB als Konzilsvater.

20 HRADIL, Braunstorfer. Mit 12 Abbildungen.